

Geistlich Köstlich
nachdem im Anhang
des Herrn von Fritzsche.

Abonnementpreis
monatlich 40 Pfg.
vierteljährlich 1,20 Mk.
jährlich 4,80 Mk.
nach dem Postbezugs-
ort zu berechnen.

Die Neue Welt
Anzeigenschein
durch die Post nicht be-
zahlbar, kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Kriegstrassenstrasse.
Verkaufsstelle: Berlin.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Interaktionsgesetz
betreffend die bei Kapitalver-
kehr über den Herrn vom
20. Pfg. für den Monat
3 Pfg. für den Monat
einmalige Ausgabe 10 Pfg.
70 Pfg. einmalige Ausgabe
nach dem Postbezugs-
ort zu berechnen.

Interests
für die Neue Welt
nachdem im Anhang
des Herrn von Fritzsche
nicht bezahlbar, kostet
monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Kriegstrassenstrasse.
Verkaufsstelle: Berlin.

Der Reichstag

trifft in nächster Woche zusammen. Das
Volksblatt

berichtet ausführlich über seine Verhandlungen, insbesondere über die Reden der Arbeitervertreter. Wer sich über diese, wie überhaupt über die Vorgänge auf dem Gebiete der Arbeiterpolitik zuverlässig unterrichten will, muß das Volksblatt lesen.

Es kostet monatlich nur 60 Pfg., beim Bezuge durch die Post vierteljährlich 1.65 Mark exkl. Bestellgeld. Für den Monat Dezember nehmen unsere Aussträger und die Postanstalten Bestellungen entgegen.

Rainszeichen.

Aus Beamtentreisen wird der Frankfurter Volksstimme geschrieben: Wer hat gewonnen? So fragt man sich, falls man noch etwas Gedankenmenschenverstand hat, nach Erledigung einiger Prozesse aus den letzten Tagen. Wer gewann im Prozeß Wiße, in dem die sonderbaren Verhältnisse einer kleinen Garnison wohl oder übel an das Licht des Tages treten mußten? Wer gewann im Prozeß Riess, als der Oldenburger Oberlehrer schließlich wegen „Vergeltung“ des spieltheatralischen Ministers zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt wurde? Zweifellos gewonnen die Inzulpaten, nicht ihre Verfolger. Wenn Leutnant Wiße seine sechs Monate absolvieren haben wird, Oberlehrer Riess das Gleiche (übrigens ein leicht dem Gedächtnisse entweichendes „Normalmaß“ für dieselbe Fülle), dann haben die Gegner der Minister, jene famosen bloßgestellten Offiziere der kleinen Garnison, jener erstaunliche Minister

eines deutschen Bundesstaates samt Neufolger, ihr Verstummen immer noch nicht abgemacht. Denn sie bekamen, nicht von der preussischen Klassenjustiz, sondern vor einem viel höheren Forum, von der öffentlichen Meinung, vom Gefühle des begriffstärkeren Volkes in allen seinen urteilfähigen Schichten, das Urteil „Lebenslänglich!“

Was für ein Minister in einem deutschen Bundesstaat nicht noch hätte antworten können, wenn ihm ein gegenständlicher Oberlehrer Riess nicht zur Zeit, für ihn selbst zur Unzeit, in die Weine gelaufen wäre! Was solche Verhältnisse in einer „kleinen“ Garnison nicht noch für Wunden gezeitigt hätten, wäre nicht ein etwas bösartig veranlagter, auf anderem Boden gewachsener und wohl durch äußere Verhältnisse am Rittmachen verhandelter Leutnant nicht zu „ungehörigen“ literarischen Streichen aufgeleget gewesen! Wahrscheinlich ist kaum möglich, drastischer die Klust zu schauen, die das heutige moralische Bewußtsein der Masse des Volkes, oben und unten, von der Verdrängung der Reute von Riess zersplittert. Nicht man diese Verhandlungen und Urteile, dann wird es auch erst klar, wieviel ein anachronistischer Kassenhändler der Heibelberger Pantheist Vetter neulich erst erklären konnte, nur Juristen eigneten sich zu Verwaltungsgeschäften und zur Leitung der Massen; denn sie besäßen mehr als andere das „logische Denvermögen“. Vetter schwächte seine Sentenz freilich wohlthätig sofort mit der Erklärung ab, er meine natürlich nur „ordentliche“ Juristen, und es sei schlimm, daß von dem Gegenteile der gemeinten sogar im deutschen Reichsgerichte säßen. Im deutschen Reichsgerichte, sagte er! Schämt man nun den Worten des berühmten Rechtslehrers Glauben, dann liegt es auch „logisch“ gar nicht zu sein, den Strahlenden Wiße mit Riess anzuheben, abzurufen, daß sie eine Abänderung ihres Urteiles bei höheren deutschen Gerichten zu erreichen suchen. Denn wenn sie nun unglücklichweise an eine Verhörschicht geraten, die ungeschickliche Stimme besitzt, aber doch, nach obenbürgerlichen Begriffen und Ausdrücken, ein — für seine Dilettanten ungeschicktes Stück Mühsal ist? Leutnant Wiße appellierte nicht; das war, zur Abfertigung des Verfahrens, das einzig Richtige. Möge der Oberlehrer von der Waterant daselbst tun.

Vorgänge, wie sie nach dem Prozesse wegen der Forbacher Garnisonverhältnisse zu Tage treten, gleichen genau den Geschehen am Leben des Körper; das ist ein Gemeinplatz, aber es ist wahr. Ein Gegen bei dem Vorkommen derartiger Gesetze ist es immer, daß das Ungeordnete auf andere konstitutionelle Eigentümlichkeiten des kranken Körpers gerichtet wird, sobald die Not zum Eingreifen vor der Tür steht. Gerade so steht es um Forbach, dessen wegen die Angelegenheit der berechtigten sogenannten „Kontingenten“ ausgerufen wird. Ein Offizier, wie der Forbacher Major, von dem ich herausschreibe, daß er sich bei der Beurteilung seiner Offiziers nicht gerade als besonderer Menschentum bewährt, führt endgültig, jowarum und aller letzten Kritik ledig die Führungslisten seiner jüngeren Kollegen. Wie lächerlich einfach es ist, einen ungeschickten Untergebenen mit einem für alle Zeit gültigen und wirksamen Rainszeichen zu versehen. Ein so Gezeichnetes ist einfach geschädigt, ein Opfer, schlimmeres Opfer als eines der

mittelalterlichen, heute so verurteilten Geme, die doch wenigstens mutig und ehrlich genug war, auf Armeslänge Person gegenüber von Person zu stellen.

Aber tröstet Euch, Männer im bunten Rode; es gibt noch viel unglücklicher Opfer, noch viel zahlreicher, vom gleichen verdächtigen Zeugnisspiele Betroffene im Staate, als bei Euren Kameraden. Wir meinen die allgemein im Gebrauche befindlichen Kontingentenlisten der Beamten, beim Staate wie bei der Kommune, bei Hoch und Niedrig. Namentlich bei den Kommunalverwaltungen sind diese schrecklichen, geheim gehaltenen, den Mißbilligen tödlich und tödlich treffenden, niemals an das Licht des Tages gestatteten schwarzen Listen von einer so ungeheuer demoralisierenden Kraft, dabei so stark im Gebrauche, wie es sich ein in den Tag hinein fast und zufrieden lebender Bediensteter aus dem mit Anweisung aller seiner schwachen geistigen Kräfte gar nicht vorstellen kann. Kommt dem Offizier der eine respektvolle günstige Umstand zu fluten, daß der die militärischen Führungslisten ausfüllende Chef immer doch wenigstens ein früher Gleichgültiger war, einer, der den gleichen Bildungsgang durchgemacht und die gleichen Stufen der Entwürdigung hinter sich hat, wie sein eventuelles späteres Opfer, so sind diese Umstände bei den Beamten gründlich verschieden, besonders was die Kommunen angeht.

Hierin liegt gerade wieder der Unsegen des blinden Uebertragens von militärischen Verhältnissen auf zivile, gerade hier macht sich auch das namentlich in seinen Auswüchsen so außerordentlich lächerliche Referenzverhältnis traurig bemerkbar. Ein von ganz anderen Lebensbedingungen ausgeworwener junger Mensch, vielleicht ein Rechtsrat, sei, nur die Vorteile der heutigen Gesellschaftsrichtung in die Wege geleitet, werden wird, von der Vorgesetzte von Gelehrten, von Techniken von Beamten, von Leuten jeder Art, die an Kenntnissen, Lebenserfahrung, an belebiger Art geistiger Betätigung ihm in jeder Hinsicht vielfältig überlegen sind. Dieser Vorgesetzte aber, meist, weislich und doch led, im Gefühle der durch die Gefolgschaften des ganzen Staates garantierten Sicherheit für sein verbummerndes Treiben, sein „U.“ (unbekannter Untergebenen) auf den Personalbogen seines Untergebenen und — um eine ganze Ertüchtigung ist's gegeben. Derartige Fälle sind, wie uns schließlich eine ungeheure Menge von unglücklich Beteiligten bezeugen würde, nicht etwa ein seltenes Ding; sie sind tagtäglich zu greifen, am offenen Markte, nur mühen die Opfer in der Lage sein, ohne — Nachfragen auf oben auszusprechen, was sie bestimmen und bedrückt. Die Betroffenen müssen und wissen es, daß ihnen ein derartiges teuflisches Rainszeichen von einem Feindling angeheftet worden ist; nur das Heft, das solche Unzulänglichkeiten in der Hand haben müßten, fehlt ihnen. Die unabhängige Presse scheuen sie möglichst noch mehr, wie ihre Feigheit. So haben sie keine Stütze. Daher diese Ruhe des Grabes.

Ein Staatswesen, das mit Mitteln für die sogenannte Ordnung arbeitet, wie es die geheimen Rainszeichen für Beamte sind, hat wenig Hoffnung, sich lange halten zu können. Die

Erlebnisse einer politisch Verdächtigen in Rußland.

Von Frau R. Buchholz.

Der ganze Transport bestand aus Männern: es waren ihrer ungefähr 80, außer mir war nur eine alte Frau, die eine gemeine Verbrechenin, ich war die einzige politische Gefangene; da ich auch noch jung war, erregte ich im höchsten Grade die Aufmerksamkeit der Sträflinge. Sie betrachteten mich, tauschten laut ihre Meinungen über mein Aussehen aus, riefen mir zu und bemühten sich, von mir Kenntnis zu werden. An einem erleuchteten Tisch, hinter einer niedrigen Barriere, saß die Bedienungsmannschaft, die Aufseher und die übrigen Unterbeamten. Man las ein Gebet vor und nach dem Gebet erfolgte der Ruf:

„Wortaus!“
„Hier!“
„Woher führt Du?“
„Nach Wolow!“
„Wie alt?“
„25.“
„Sag Du eine Polu-Schuba?“
„Ja!“
„Polen?“
„Nad!“
„Sag Du Deine Stiefel erhalten?“
„Danow!“
„Wie viel Geld hast Du?“
„40 Kopeten!“
„Kannst gehen!“

Dann ging der Sträfling um den Tisch herum, dort befragte man ihn, ob er nicht irgendwo ein Messer oder etwas dergleichen verborgen hätte, dann bekam er ein Stück Schwarzbrod und ein Stück mürbes Fleisch und mußte ich darauf im Korridor an der Wand in die Reihe stellen. Dieselben Fragen

wurden an alle Sträflinge gerichtet, endlich hörte ich auch meinen Familiennamen. Ich ging den Tisch heran.
„Woher führt Du?“ frag der Hauptaufseher, der den Transport begleitete. Diese rohe und ungehörige Anrede reizte mich.
„Woher führt Du?“ wiederholte er nochmals.
„Ich bitte, nur 'Sie' zu sagen,“ antwortete ich in entschuldigender Zone.
Alle sahen mich verwundert an, die Kriminal-Verbrecher lächelten.
Man bot mir ebenso wie allen ein Stück Schwarzbrod und ein Stück von dem mürben Fleisch an. Ich lehnte es ab. Wenig verdaulich sah dieses Brot und dieses Fleisch aus, noch dazu in den schmutzigen Händen des Schlichters des Gefängnis-aufsehers. Diese ganze Prozedur dauerte ungefähr zwei Stunden. Endlich hießte die ganze Abteilung sich in Reihen auf, zu wieren in einer Reihe, und schritt den Korridor entlang auf den Hof. Ich ging hinter der Abteilung mit der alten Frau. Meine Gedanken wurden auf eine halbe Meile, ich wurde mich auch hin, neben mir ging die alte Frau, ein Landstreicherhabe, ein halblinder Greis und ein bejahrter Mann mit Strüden. Die Abteilung wurde noch einmal durchgezählt, die Bedienungsmannschaft zog den Sattel.
Und die Abteilung setzte sich in Bewegung.
Es war eine klare frostige Nacht, unter den Füßen knirschte der Schnee, der Schmutz klebte sich langsam hinter dem Transport her und gemeine Schimpfworte, Gelächter, erfüllten die Luft. In der eignen Luft knirschten die Fußstiefeln und Handschuhe vernehmlich. Ich erinnerte mich an die „Musterlehre“ von Zoloff. Alles dieses war so wunderbar, und ich selbst erschien mir so sonderbar in dieser eigenartigen Umgebung, in diesem ungeordneten Milieu, zwischen diesen von dem Schicksal und den Menschen vertriebenen und gedachten Geschöpfen, die man wie eine Herde sammelt aus einem Gefängnis in ein anderes jagte, aus einer Stadt in die andere und hier, die Brüder ohne Heim, fremd in ihrem eigenen Lande, die Kinder des Gefängnisses!
Ich sah mir die Gelichter der Leute an, die mit mir auf dem Wagen saßen. Welches Verbrechen lagte auf der Seele dieser Menschen? frag ich mich. Schwerlich bewegen sie die selbstigen Schritte, wie mich. Die Ältesten sind froh, nur und schlägt ihre kranken Beine zusammen. Der Mann mit den

Strüden spielt den Mann der guten Gesellschaft; er bemüht sich, in den geschickten Ausdrücken zu sprechen, um mir zu zeigen, daß er nicht irgend so ein simpler Landstreicher ist, wie die übrigen Sträflinge. Der halblinde Greis, den man auf jedem Transport findet, wandert schon volle 15 Jahre aus einem Gefängnis ins andere. Der Landstreicherhabe scheint sich belustigt zu sein, in der Hand hält er ein Stück Brot, von dem er sich Krümel abreißt, die er in den Mund stopft.
„Du Alter, löstest ins Hospital — es ist an der Zeit!“ bemerkt ein junger Soldat, der hinter der Führer geht.
„Ich würde schon gerne ins Hospital gehen, ich aber nicht so leicht, dahin zu gelangen!“
„Auch dahin braucht man Protection,“ bemerkte lächelnd der Mann mit den Strüden.
Mich hielten sie scheinbar für ihre Kollegen. Ich lächelte über die Wärme und Scherze meiner Nachbarn und der Gefolgschaft. Ich schloß die Augen. Der Wagen bewegte sich langsam vorwärts, während die Menge, die mit den Hefeln knirschen, ihm voranschritt.
„Eine unabwehrbaren fürchterlichen Elementarart, der man sich fügen muß, fühle ich mich unterworfen.“
„So wie so komme ich nach einer Woche wieder zurück.“
„Tröstet sich die Alte.“
„Was soll ich in der Heimat. Bleibst du hier, ich hier wenigstens eine gute Stelle. Dobe die ganze Zeit bei Herrschaften als Köchin gedient.“
„Auch ich komme nach einer Woche zurück,“ sagt der Mann mit den Strüden. „Ich habe ganz Rußland auf Reisen bei Regierung durchquert, doch gibt es nicht besseres als Peters-burg.“
„Es geht mich immer zurück dort.“
„Ist das Ihre Heimat?“
„Ja, gewiß ist das meine Heimat. Dort habe ich wenigstens Freunde und Bekannte, wiewohl ich dort nicht dann erkennen sie mich, jagen mich wieder fort, ich komme aber wieder zurück.“
Als wir am Wapnhof anlangten, wurden wir in Arrestantenpousses mit dichten eisernen Gittern untergebracht. Diese Arrestantenpousses waren an das Ende des Juges angeordnet. Bis dahin fanden sie wahrscheinlich einige Tage gelagert; es herrschte eine grauenvolle Luft in ihnen. Wie stürzten vor Frost, man konnte sich nicht erwärmen. Meine Hüfte waren erlarrt. Erst gegen morgen wurde es im Kou-

Begehrte für seine Erhaltung, die es gegen rebellische Beamte
hält, sind ebenso viele Stufen seines Aufstiegsprozesses.
So schreibt der Beamte, und in Tausenden seiner Berufs-
kollegen werden seine Worte Echo finden. Es gibt nur ein
Weg, und der ist eben die Erhaltung zu kommen: Die der Arbeiter,
und Beamten mit Schwaige Hüten und Maßregeln, ist ein
Interesse, welches sich gegen die Beamten richtet, ist es
eben auch der Beamte tun. Einen Beamten kann man
maßregeln, hundert auch, zur Not auch tausend. Nicht aber
kann man zehn- und zwanzigtausend Beamte maßregeln, und
in Deutschland gibt es Hunderttausende von Beamten. Berufs-
Organisation, foliarische Gemahrgreifen-Unterstützung, das sind
die Mittel, die Ratsregeln unvollständig zu machen.

Tagesgeschichte.

Freitag, 27. November.

Sozialdemokraten in der Armee.

Nach den Ausführungen der Nationalliberalen Korrespondenz
ist der sozialdemokratische Blätter folgend die Prosozialisten
der sozialdemokratischen Parteien sind an den Soldaten-
entwaffnungsarbeiten teilgenommen. Es ist in dem
denn in einem Buche „Sine ira et studio“ (Eine Ironie
und Fiktion), in dem er eine in manchen Punkten beachtenswerte
Kritik an unseren militärischen Einrichtungen ist. Die kürzeste
Behauptung der Schmarotcherpresse zu beweisen gefügt. Dem-
gegenüber schreibt ein früherer Soldat dem Braunschweiger
Volkstribune:

Es ist nicht allein eine direkte Unmöglichkeit, nein, noch mehr:
das Gegenteil ist die Wahrheit. Anerkennungsmäßig — aner-
kennungsmäßig schreibe ich — sind gerade die sozialdemokrati-
schen Soldaten die tüchtigsten und bestdiszipliniertesten. Es
erinnert mich dieser erachtliche Widerspruch an eine Episode,
die ich gleich nach meinem Eintritt ins Meer abspielte. Ich
diente beim 46. Infanterieregiment in Polen. Dieses Regi-
ment retreatierte sich zum überwiegend großen Teil aus Erlau-
mannschaften aus Hamburg und Schleswig-Holstein; es waren
also ausschließlich voll Sozialdemokraten darunter. Am
anterior über beiden Tage nach unserer Einstellung kam unser
Kompaniechef mit sich heran und hielt mit offiziellem
Nachdem er mit einige vorbereitende Fragen nach meinem
früheren Verbleib usw. vorgetragte hatte, richtete er mit dem
beraus, was er hauptsächlich auf den Herzen hatte. Ich mußte
es mir voraus, was nun kommen würde. Er fragte mich nach
meiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie. Was ich ihm ant-
wortete, ist mir lebhaft. Er war nicht im Zweifel über meine
politische Gesinnung. Außer mir nahm er sich noch drei oder
vier Mann vor, die wie ich einen Urlaubsbrief aus der Heimat
mit auf den Weg bekommen hatten. Tags darauf kam die
nächste Inspektion, ein Leutnant W., unser Rekrutenoffizier, ich
gab ihm die nämliche Antwort. Dieser sagte darauf: Lassen
Sie sich übrigens nicht verblüffen, das hat weiter nichts auf
sich, sofern Sie vernünftig sind und sich in die neuen Verhält-
nisse zu schreiten wissen. Wir haben eine ganze Anzahl solcher
Leute, der Gefreite K., der Gefreite B., der Gefreite S., die
alle ebenso wie Sie überaus waren und recht gute Kerle
sind. Durch die Offenherzigkeit dieses Offiziers konnte ich ja
nun gleich meine Bauptennehmer und ich konnte mich über-
zeugen, daß tatsächlich alle als Sozialdemokraten gekennzeichnete
Kameraden wirklich „gute Kerle“ waren. Allerdings durch
eins unterscheiden sich diese Soldaten von der Masse. Sie
haben keine Mißbilligungen der Rekruten durch die „alten
Leute“. Sie üben einen guten, veredelnden Einfluß auf die
Truppe aus. Noch eins: Einige Tage nach der beschriebenen
Inspektion des Kompaniechefs fragte mich ein alter Serge-
ant. Sie sind als „E.“ überwiegen? „Ja, wohl“, antwortete
ich. „Stimmt auch“, meinte er weiter. „Ja, wohl“, erwiderte
ich prompt. „Sind die beiden Kerle“, meinte er dann auf seine
trübsinnige Art. „Ähnliche Erfahrungen können nun jeder Soldat
zum besten geben. Und trotzdem vermag es die Nationalli-
beralcorrespondenz, der Welt solche Ungeheuerlichkeiten aufzu-
schwören. Erinnert es nicht an den Spitzwunder, wenn
man erträgt ist, zu stehen mit dem Rufe: „Halte den Dieb!“

Gegen die Soldatenmißhandlungen. Aus München wird gemeldet:

Die Kammer der Abgeordneten verhandelte heute über
einen Antrag Müller-München (Zog), das Kriegsministerium
zu erwidern, daß die Mißhandlungen der Soldaten, die durch
ihnen Mißhandlungen ist es durch aktive Beteiligung, ist es durch
Mangel an pflichtgemäßer Bewachung, an systematischen
Soldatenmißhandlungen nachgewiesen ist, unumstößlich aus
dem Bereich entfernt werden. Nachdem Müller-München (Zog)
seinen Antrag begründet hatte, erklärten Herr Jentzsch, Wagner
(lib.) und Herr (Zweite Vereinigung) die Zustimmung ihrer
Fraktionen zu dem Antrag. Darauf nahm der Kriegs-
minister General v. Rich das Wort und führte aus, er werde
etwas warmer, aber die Zeit war während der ganzen
Zeit unerschütterlich, der Versuch der generellen „Holla-Schubas“
mangelt sich mit dem Versuch schlechter „Madoria“ (billige Zi-
garett) und der Ausdehnung dieser neuen Gesellschaft.
Diese wurde durch meine Unwissenheit wenig genutzt, sie ist
nicht unumstößlich über Unterhaltung mit den gemeinen
Schimpfwörtern, nicht daß sie sich befürchten, nein, diese
Schimpfwörter waren ihnen ein unangenehmer Hinweis; in jedem
gewöhnlichen Fall: zusammen mit dem lieben Herrgott! er-
löste ein Schimpfwort, das sich ebenso wie das Wort „Woll“
in der Sprache dieser Gesellschaft eingebürgert hatte, es ver-
leete niemand. Mit demselben Eifer schimpften auch die aus-
schorrenden Soldaten.

Vor Abgang des Tages wurde jeder von uns von der Ge-
sellschaft gefragt, ob er nicht etwas zu kaufen wünsche, bevor der
Zug abgegangen sei.

Viele Strahlungen legten Geld für Einkäufe hin.

Auch mich fragte man.

„Können Sie mich Wörtern (Reichspolizei)“, sagte ich.

„Geben Sie Geld her!“

„Wie? Hat man Ihnen denn kein Geld für mich gegeben?“

Trug ich erwidern.

Ich hatte 115 Rubel eigenes Geld, aber statt des Geldes
hat der Vorleser des Transport-Gefängnisses in Petersburg
mit einer Quittung herangezogen, in der gesagt ist, ich würde
das Geld zurücküberzahlen, wenn ich an Ort und Stelle sein
würde. Ich dachte aber, daß das Geld in den Händen der
Gefreite bleiben würde, und daß ich mir so etwas zum Essen
bestellen würde.

„Nein, wir haben kein Geld von Ihnen“, sagten die es-
kordierenden Soldaten.

Ihre Antwort frappierte mich. Unentschieden hielt es der
Vorleser des Petersburger Gefängnisses nicht für möglich,
das Geld meinen Wächtern anzuvertrauen, aus Furcht, man
könnte es stehlen. Aber weshalb hatte man mir in diesem
Falle wenigstens nicht eine kleine Summe auf den Weg ge-
geben, damit ich mich auf meiner beschwerlichen Reise für
Hungers schützen könnte. Diese Rücksichtslosigkeit der russischen
Behörden mir gegenüber empörte mich tief.

„Wollen Sie vielleicht ein Butterrot?“ frug mich ein kräf-
tiger, noch ganz junger baltischer Strauch. Er hatte ein ihm-

noch wie vor den Leiden in nicht geringer Zahl vorkommen-
den Soldatenmißhandlungen und dem Widerspruch der Dienst-
genossen mit aller Kraft entgegenzutreten. Es müßte gegen den
Antrag über ein formelles Verbot ergehen. Die Ent-
fernung aus dem Heere könne nach dem Militärstrafgesetz
nur auf Grund gerichtlichen Urteilspruches erfolgen. Wenn
die Tendenz des Antrages aber nur die ist, daß Soldaten-
mißhandlungen mit der Entfernung aus dem aktiven Heere
gehandelt werden sollen, so kann er sich gegen den Antrag
nicht ablehnend verhalten. Der Antrag wurde darauf ein-
stimmig angenommen.

Die Annahme des Antrages ist sehr zu begrüßen. Wird für
seine rückwärtslose Durchführung Sorge getragen, so ist damit
wenigstens der erste Schritt zur Beseitigung eines unerträg-
lichen Zustandes gefolgt. Am wenigsten täuschen sich aber
die sozialdemokratischen Antragsteller, daß, selbst bei erheblicher
Wirkung des Antrages, beifalls doch nur die allerhöchste
Form der Soldatenempenigung ausgereicht wird. Zum vollen
Schutz der Gesundheit und der Etre des Soldaten bedarf es
noch anderer manigfaltiger Maßnahmen.

Dem Führer Höffner ist der Abschied aus der Marine
erleidet worden. — Wollte man dadurch vielleicht einer neuen
Höffner-Debatte im Reichstage die Spitze abbrechen? — Der
Fall Höffner wird trotzdem niemals aus dem Gedächtnis
des deutschen Volkes schwinden.

Bischof Anzer ist, wie schon kurz mitgeteilt, am Dienstag
in Rom im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war General-
vikar von Süd-Schontung, wo er durch sein Auftreten mit schuld
an den Wirren in China war. Ihm verdankt Deutschland
auch die famose „Bachtung“ von Kiamtschou. Er war so redt
der Tapus eines politischen Geistlichen, der es mit der Lehre
der christlichen Nächstenliebe nicht so ernst nahm, wenn nur
die Macht der Kirche und sein persönlicher Ehrgeiz gefördert
würde. Das deutsche Volk weiß, was ihm die Tüchtigkeit dieses
Dienstes Ehrgeiz folge. Gerade auf Anzers Tüchtigkeit sind die
Dyster mit zurückzuführen, die Deutschland bis jetzt in Osta-
sien hat bringen müssen und auch noch weiterhin bringen
müß.

Die Dienste der russischen Kantenpolizei scheint die
Charlottenburger Polizeibehörde zu hüten. Dieser Tage hielt
sie bei einem Arbeiter eine Hausdurchsuchung ab, weil bei demselben
früherer Waffen gefunden hatten.

Nächstens werden wir wohl noch ein offizielles Verbrüde-
rungsverhältnis zwischen preussischen Schulreuten und russischen
Schulreuten feiern können. Die russische Krone und der preussische
Kaiser sind — zwei herrliche Kulturgenossen in Preußen am
Anfang des 20. Jahrhunderts.

Von einer „Abendmahlsfeier“ in Mecklenburg
wurde vor einiger Zeit in der Briefe Mitteilung gemacht.
Nachdem der Küster und Lehrer Nethm in Bismptow, weil der
Geistliche seines Ortes ihn nicht zur Kommunion auf „sein
wollte, mit seiner Familie das heilige Abendmahl am
25. März 1902 in der St. Nikolaitirche in Schwerin empfangen
hat, verurteilte ihn das Konsistorium zur Strafbewehrung.
Auf ein eingeleitetes Verlangen habe das obere Konsistorium dies
Erkenntnis auf und erkannte auf ein Gesuch des von 30 Mit-
gliedern der Kirche als Küster vertrieben hatte, denn als
solcher muß er sich und seine Familie von der Kommunion in
Schwerin zurückziehen. (1) Nethm hat jetzt, nach einer Meldung
der Berliner Volkszeitung, beide Urteile und die Begründung
seiner Berufung veröffentlicht, weil er als Mitglied des
Deutschen Lehrervereins, dessen Reichstagsrat er gewählt, sich
dazu verpflichtet fühlte. Infolge dessen ist nunmehr nach dem
Gann. Cour. ein Disziplinerverfahren gegen ihn eingeleitet
worden.

An das Heidelberger Justizministerium erinnert ein Ur-
teil, das vom Marine-Streitsgericht in Kiel bei dieser Tage ge-
fällt wurde. Der Matrose gefügt worden ist. Der Matrose zweiter
Klasse Lemle und der Matrose Laupichter vom Linienschiff
Kaiser Wilhelm der Große waren angeklagt des militärischen
Auftrages und des gemeinamen tätlichen Angriffs auf einen
Vorgesetzten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde.
Am Abend des 13. November um 9½ Uhr begegneten die
Angeklagten in den Anlagen des kleinen Kiel der Ober-Boots-
mannschaftsmaat Raap und gingen an ihm vorbei, ohne ihn zu
grüßen. Raap stellte sie zur Rede, worauf die Matrosen er-
widerten, sie hätten ihn in der Dunkelheit nicht erkannt. Der
Obermaat gab ihnen den Rat, die Augen offen zu halten, sie
können sonst einmal von den Russen gefangen werden. Als er
eine Schritte weiter gegangen war, kamen ihm die Matrosen
nachgelaufen und riefen ihm zu: „Wenn Du etwas willst,
komm doch her!“ Der Obermaat griff darauf in die Brust-
tasche, um, wie er behauptete, Papier und Bleistift herauszu-
ziehen und die Matrosen zu notieren. Diese sagten die Be-
wegung anders aus, fügten auf ihn zu und Lemle gab ihm
einen Schlag ins Gesicht, Laupichter einen Stoß in die Seite,

pathisches Gesicht. „Der vielleicht Hühneruppe? — Wir
haben alle!“ sagte kein Kamerad hinzu, der ebenso jung war.
„Was hat uns alles gebracht. Einen ganzen Mordel hat
uns die Feindselbände zusammengebunden. Hätten sie uns
wenigstens Schnaps gebracht! Ah, da ist er, ich möchte, wir
würden auch Schnaps trinken!“

Ich bezichtigte auf das Butterrot und die Hühneruppe
und nahm, um sie durch meinen Bericht nicht zu kränken,
einen Vorwand.

Auf meine Frage hin, weshalb sie im Gefängnisse wären,
erzählte mir einer von den gemeinen Verbrechern, er habe
ihn als Beschützer bezichtigt, er habe, einen Straßlingspolizisten,
den er als Beschützer bezichtigt, er habe, vier Jahre lang
seine Missetat. „Ich die Zeit um und hat man
ich während derselben nichts zu schulden kommen lassen,
dann erhält man einen richtigen Paß.“ „Ja, nichts zu
schulden kommen lassen“, sagte er hinzu, „sein Geld, kein
Geld, ich dachte in einer Stadt nicht ange als gehen zu
den Wächtern, denn ging es in die andere, und der Hunger
tat weh, na, da sah ich etwas, oder machte irgend so
etwas, und dann ging es zurück ins Gefängnis.“ „Ja, so
reisen wir die ganze Zeit.“ „Im gewohnt daran; nach einer
Woche mache ich wieder eine Reise auf Regierungskosten!“
„Was machst du für mich?“ frug mich ein dritter Straf-
ling, der auf seiner Gefängnis hintrieb. „Wie sind die Gefäng-
nisse dort; wird man dort gut gefüttert?“

„Sagt wohl die Missetat, dahin zu gehen?“ frug ihn lachend
der baldlebende Kreis.

Warum denn nicht? Was ist das für einer. — Mei,
Wank, das Verlin!“ rief der Straßling und verzichte seinem
Nachbarn einen Schlag an den Rücken, weil er

Die russischen Gefängnisse haben wir schon gesehen, alle,
wollen mal sehen, wie es sich in den ausländischen sehen
läßt!“

Nachdem sie erfahren hatten, ich wäre eine „politische“ Ge-
fangener, begannen sie mir zu erzählen, wie lustig es im Jahre
1900 herging, als die Studenten revolutionierten.

Ich sah auf dieser Zeit im Gefängnis“, erzählte einer von
ihnen, „im Petersburger Arresthaus; wie prächtig sie gehalten
haben, und wir ihnen nach. Die Aufseher konnten uns nichts
antun, wir saßen den ganzen Tag, sonst verbrachten wir

so daß er ins Gefängnis kam. Weitere Missetaten sind
bei dem Arrestanten sogar nach der Verteilung des Obermaaten,
die mit im vorgehenden wiedergeben, die aber von den An-
wesenheit lebhaft bestritten wurde, nicht vorgekommen. Die
Matrosen gingen nun ihres Weges, in der Richtung zum Ge-
fangnis, der Obermaat folgte ihnen. Die Matrosen wandten sich
noch einmal gegen ihren Vorleser, dieser aber wies ihnen
aus und so wartet meisters Zufünftens vermieden. Schließ-
lich gelang es dem Obermaat, sie mit Hilfe anderer Matro-
sen festzunehmen. Auf der Wache benahmen sich die Arre-
tierten so, daß man sie für sinnlos betrunken halten müßte.
Lemle sprach trotz abgeraten Verbots in einem fort und ver-
sagte Bier und Mezerien; Laupichter legte den Kopf auf
den Tisch und sang. In der Verhandlung stellten die Ange-
klagten den Sachverhalt wesentlich harmlos dar und bestrif-
ten jegliche Verabredung. Das Gericht erachtete sie jedoch des
militärischen Auftrages und der verabredeten Zusammenrottung,
„um mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten gegen einen Vor-
gesetzten zu begehen“, für überführt. Da sie wiederholt auf
den Vorgesetzten eingebracht, sei das Mindestmaß (fünf
Jahre Zuchthaus) nicht am Platz. Es wurde gegen jeden
auf 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus und Ausstoßung aus der
Marine erkannt. Bäre der Obermaat, wie die Marineunter-
offiziere und Offiziere wiederholt schon dienstlich angegriffen,
den Betrunkenen aus dem Wege gegangen, und hätte er da-
rüber hinweggesehen, daß er in der Dunkelheit von ihnen nicht
gegriffen worden, so wäre das schwere Unglück dieses Urteils
vermieden worden. Das Urteil erscheint uns so unbegründeter,
wenn man das unangenehme Verhältnis, das bei der Marine
zwischen Unteroffizieren und Matrosen zu bestehen pflegt und
das nicht im entferntesten mit der strengen Subordination im
Heere verglichen werden kann, berücksichtigt. —

In den Anrufen in Deutsch-Südwestafrika wird ge-
meldet, daß man einer befriedigenden Regelung der Angelegen-
heit entgegensteht. In Retsmannshaus solle eine Zusammen-
kunft des Gouverneurs mit den übrigen Eingeborenen „Haupt-
lingen“ stattfinden, wo die Differenzen beigelegt werden sollen.
Der Anstand habe nur in der Begang von Warmbad statt-
gefunden. Der halsstarrige Berl. Hof. Anz. sucht schon jetzt
dem Auftreten der deutschen Regierungsbereiter zugestehen
wird: Das „Scherl“-Blatt läßt sich von dem Direktor einer
englischen Gesellschaft in Deutsch-Südwestafrika schreiben, daß
der Anstand in Warmbad nicht auf die Höhe des von den
Händlerwärts getriebenen Leutnants Justiz zurückzuführen sei. —
Dieser über der regierungstrammen Presse ist recht bedächtig.
Nach den bisherigen Erfahrungen auf kolonialen Gebiete haben
sie jetzt die Eingeborenen noch im Aufstände bekommen, weil
sie zu gut und zu milde von den deutschen Kulturpolitikern
behandelt worden sind.

Zusland.

Österreich. Standesaktionen gehören zum künftigen
Inventar der österreichisch-ungarischen Parlamente. Geleitet kam
es denn auch in den Abgeordnetenhäusern beider Parlamente
zu lieblichen Szenen. In den Kankulis des österreichischen Ab-
geordnetenhauses gab es gestern Nachmittag zwischen dem Re-
dakteur der Deutschen Volkszeitung einerseits, und den tschechi-
schen Abgeordneten Frefel, Schnal und Kofas andererseits
eine regelrechte Prügelei, weil Wandel dem Abgeordneten Stein
die Mitteilung gemacht haben soll, daß der Abgeordnete Frefel
habe beim Besuch des künftigen Palais in Belgrad
Lhr gelobt. Die Journalisten werden wegen des Vorfalls
heute an das Präsidium herantreten und Genehmigung be-
langen.

In ungarischen Abgeordnetenhause kam
es zu Standesaktionen, wie sie in diesem Parlament in solcher
Stärke noch nicht vorgekommen. Der von der liberalen Partei
auf Verlangen der Sitzung eingebrachte Antrag wurde von der
Opposition mit tumultuarien Szenen beantwortet, so daß der
Präsident gezwungen war, innerhalb einer Viertelstunde
28 Abgeordnete zur Ordnung zu rufen. Außerdem mußte
während dieser kurzen Zeit das Haus gegen zwei Abgeordnete
die protokollarische Rüge erteilen. Die tumultuarien Szenen
dauerten ununterbrochen fort, so daß die Sitzung geschlossen
werden mußte. Die Mitglieder der Opposition beschloßen nun-
mehr, in offene Obstruktion zu treten.

Italien. Was die Floette verschlingt. In Bun-
golo, ein neapolitanisches Blatt, gibt einiges aus den Akten
der Marine-Untersuchungskommission, welche das Ministerium
eingeleitet hat, bekannt. Danach hat Italien von 1862 an bis
1902 für die Kriegsmarine 2 Milliarden, 990 Millionen und
550 000 Franks Ausgaben gehabt. Das ist eine für das
kleine und arme Italien ungeheure Summe.

Aber trotz dieser ungeheuren Aufwendungen geht es bei der

nichts. In einem italienischen Gefängnis haben die Studentin-
nen die ganze Zeitung verjagt, sie sagten, sie wollen keine Be-
dienung von der Obrigkeit, gebt uns reiches Perjonal, kein Be-
antwortend. Man konnte ihnen nichts tun. Sie haben den Vor-
leser des Gefängnisses mit hellem Dreie besoffen, die beiden freien
Perjonal, so lange sie noch saßen. Ja, ja, sind ein liebes
Volk, die Studentin!“ sagte er hinzu. „Ich fuhr einst mit
einem Transport Studentin, die nach Sibirien verbannt wurden,
habe mich mit ihnen befreundet, aber so einen Pracht-
stern, wie den Ivanov, habe ich noch nie gesehen.“ Ein Schwere-
nötter, Franz und sang den ganzen Weg und dachte nicht an
die Zukunft.“

„Wie“, fragte ich ihn, „sind Sie hierher geraten?“

„Für meine Kameraden!“ antwortete er.

Eine Reihe von Gesprächen, die ich auf meinem Wege zu
den gemeinen Verbrechern meinen Reisegefährten geführt habe,
beweis mir, daß die Verführung, in die die gemeinen Ver-
brecher mit den „politischen“ Lanen, auf die ersten einig-
maßen wohlthätig eingewirkt hatte, und daß man, Dank dieses
Vorlesers, unter den gemeinen Verbrechern jetzt manchmal ein
benutzbares Verhältnis der sozialen Ursachen, die sie zum Ver-
brechen überleit, antreff, manchmal auch auf ein Verständnis
für die Ursachen der Willkürberechtigt überhaupt läßt. Nach-
dem das Gefängnis ein von den intelligenten Leuten Aus-
lands überfüllter Ort geworden ist, wurde es gemäßigteren
zur Vollstreckung für die gemeinen Verbrecher, zu einer
Bildung, die den Geist des Verbrechers befreit, die sie zum Ge-
gen der ganzen jetzigen Ordnung wachruft in den Elementen, die
Dank der graulichen Bedingungen des heutigen sozialen Lebens
in die Reihen des „Lumpenproletariats“ hineingerieten.

In Pestom schmolz unser Transport ein wenig zusammen,
des Abends aber bekamen wir in unser Kutsche vier neue Reise-
gefährten in Straßlingkleidern. Unter ihnen war auch ein
15jähriger Knabe mit einem typisch jüdischen Gesicht. Raum
war er in das Kutsche gelangt, da begrüßte ihn ein Coloret-
to, der folgendes sagte:

„Ah, Abraham, bist Du da!“

(Fortsetzung folgt.)

Weit über **34500** wertvolle Geschenke

erhielt mein großer Kundencreis trotz Zugabe von Konsummarken und meinen Rabatt-Sparmarken.
Die Geschenke bestehen aus Galanterie- und Spielwaren, sowie Wirtschafts-Artikeln, und eignen sich vorzüglich als **Weihnachts-Geschenk.**

**Herren- u. Knaben-Garderobe.
Damen-Hüte u. Putz.
Damen-Konfektion.
Kleiderstoffe.**

**Halbbare
Schuhwaren**
in Box calf-, Kalb-, Rind-
und Rossleder.

**Posamenten.
Gardinen. — Korsetts.
Teppiche. — Läuferstoffe.
Wäsche. Herrenhüte.**

Winter-Ueberzieher, ein Partie-Posten, Wert 24 Mk., jetzt nur **8 Mk.**
Winter-Knaben-Anzüge und **Mäntel**, weit unter Preis.
Winter-Damen-Saccos, ein Partie-Posten, Wert 25 Mk., jetzt **10 Mk.**
Winter-Filzschuhe u. Pantoffel, ein grosser Partie-Posten, zu staunend billigen Preisen.
Winter-Kleider, neueste Dessins, bedeutend unter Preis.
Winter-Normalhemden, Unterziehjacken, Jagdwesten, Kapotten.

Kaufhaus H. ELKAN, Leipzigerstr. 87.

Glas-Christbaumschmuck.

Größtes prachtvolles Sortiment und diesjährige Neuheiten, über 300 St. **Atlasfingeln, Eier, Reflexe**, bis 8 cm groß, **Glocken, Früchte**, feinst überponierte **Fruchthüte, Sitzgassen, Perlen u. s. w.** nebst großartig angeferteter **Strahlenfronenspitze**, 22 cm groß, für 3 M. (Kadnahme 3.30 M.) 10 D. große **Edeln** oder 60 Stück allerfeinste **Primamare** nebst obiger Spitze liefern zu demselben Preis. **Gratis** lege bei 1 **Paradies-Vogel** aus Glas, 18 cm groß, 1 **Engel** mit belegl. Flügeln und 1 **Paket Lichthalter**. Nur denkbar so liebe Ware, aufs beste und sorgfältigste verpackt.
Theodor Müller-Hipper, Lauscha i. Thür. No. 82.
Glaswarenfabrikant. Jährlich massenhafte Anerkennungs-schreiben.

Uebernahme

von Geschäften, Finanzierungen, Verwaltungem jeder Art, Administration, Rechts- und Justiz-Bureau.
Galle, Leipzigerstr. 53, Meyer & Co.

Konsumverein für S. Siebichenstein u. Umg.

G. G. m. b. G.
Bilanz pro 1902/3.

Activa.	Passiva.
<ul style="list-style-type: none"> Kassa-Bestand 5 078.70 Waren-Bestand 89 454.14 Utenilien 10 217.72 10% Abschreibg. 1 021.72 Emballagen 1 476.41 Gesparrn 2 848.— Abschreibung 569.80 Faunage 482.— Rechninen 2 188.— Abschreibung 218.— Anteilsände für Kohlen 8 717.06 Guthaben bei der Spar- Kasse des Saalfreies 25 299.39 Gebäude Eichendorffstr. 36 560 Abschreibung 365 86 195.— Gebäude Körnerstraße 56 307.09 Abschreibung 563.— Wertpapiere 1 496.50 187 962.78 	<ul style="list-style-type: none"> Der Anteile der Mitglieder 87 227.04 Reservefonds 6 782.94 Sparraten 71 000.— Dispositionsfonds 1 400.80 Rationen 4 500.— Umlaufende Wertmarken 175.— Reingewinn 66 877.20 187 962.78

Mitglieder-Bestand am Anfang des Geschäftsjahres 2215, neu eingetreten 288, ausgeschieden 208, Bestand am 1. Oktober 1903 2275.
Die Geschäftsguthaben der Mitglieder heringerungen sich um 13 335.51.
Die Saffsumme vermehrte sich um 1800 .— und betrug am 1. Oktober 1903 66 200 .—
Der Vorstand: R. Schulze, Br. Hammer, R. Degenkolbe.
Der Aufsichtsrat: Gähre, Koch, Heyne, Schmidt, Steuer, Püschel.
Auf Grund vorstehender Bilanz beschloß die General-Versammlung vom 25. November cr. die Verteilung von

12 1/2 % Dividende,

welche in der Zeit vom 2. bis 5. Dezember in der im Geschäftsbericht angegebenen Reihenfolge im Kontor Körnerstraße 14 zur Auszahlung gelangt.

H. Regensburger,
Jauersche u. Wiener Würstchen
empfiehlt in hervorragend tadelloser Qualität die
Spezial-Fabrik für Brühwürstchen von
Joh. Henze, Halle, Kutschgasse 2.
Restaurateure und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Fernruf 2604.

Alle Arten Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl und billigsten Preisen nur bei
Val. Flis, Merseburgerstr. 161, Eingang Königs-
und meiner Filiale **Ludw. Wuchererstr. 60, Ecke Kaiserstraße.**

HÖCHSTE GEWINNCHANCEN

bietet die staatlich garantierte
Grosse Gold-Lotterie.

Verlosungs-Kapital
Zehn Millionen Mark
Fast jedes zweite Los gewinnt.
Hauptgewinne evtl. Mk.

- 600 000**
- 300 000**
- 200 000**
- 100 000**
- 80 000**
- 60 000**
- 50 000**
- 40 000**
- 30 000**
- 20 000**

usw. usw.
Original-Lose einschl. deutschem Reichstempel empfehle zum Planpreise für erste Ziehung
Ganze Mk. 6.— Porto und Liste
Halbe „ 3.— 20 Pf.
Viertel „ 1.50 extra
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Bestellungen spätestens bis zum **30. November d. J.** zu senden an
Lucian Müller,
staatl. konzess. Lott.-Binnnehmer,
Hamburg 110.

Schuhwaren

große Auswahl
jetzt fabelhaft billige Preise.
Deutsch-Amerikan. Schuhfabrik
G. m. b. G.
nur 84 Leipzigerstraße 84
am Turm.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Marke Schwarz
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Ulsters mit Raglantaschen von Mk. 12 an. | **Joppen** mit warmem Futter von Mk. 6 an. | **Beinkleider, Anzüge** in jeder Preislage

Paletots Knaben- | **Paletots** von Mk. 4.75 an. | **Grosse Auswahl.**
| **Joppen** mit warmem Futter von Mk. 3 an. | **Sehr billige, feste Preise.**
Anfertigung nach Mass. — Elegante Ausführung bei grosser Preiswürdigkeit.

Markt 4 Herm. Bauchwitz Markt 4
Gegr. 1850. Gegr. 1850.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. G.) Halle a. S.

Die Lehren der Landtagswahl.

Im Sozialdemokratischen Verein referierte gestern Genosse Th. Thiele über die Lehren der Landtagswahl. Redner führte aus: Als vor drei Jahren der frühere, abgelehnte Standpunkt betreffs Teilnahme an den preussischen Landtagswahlen aufgegeben wurde, geschah es unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß es sich zunächst nur um einen Versuch handeln könne. Wohlgedachte dieser Versuch, dann werde auch der begehrteste Freund der Wahlbeteiligung nicht verlangen, daß der Versuch fortgesetzt werde. Nachdem nunmehr die Wahlen vorüber sind, haben wir uns deshalb ohne jede Vorurteilnahme entsprochen haben, ob die Erfolge unseren Erwartungen entsprechen. Sollte das letztere nicht der Fall gewesen sein, so müßten wir weiter prüfen, ob das Resultat durch verstärkte Agitation in Zukunft ausgleichend werden kann, oder ob der Nichterfolg auf Umstände zurückzuführen ist, die wir auch bei größter Anstrengung nicht zu überwinden vermögen.

Die Ziele schwebten uns vor: Erstens die Eroberung von Mandaten aus eigener Kraft; zweitens die Rolle des ausschlaggebenden Dritten bei Stimmwahlen zwischen den bürgerlichen Parteien; drittens das Erwerben einer breiten und tiefen Wahlbewegung; viertens die Zerrückung der schrankenlosen und jämmerlichen Wahlstimmens durch strenge Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Welche dieser Ziele sind nun erreicht worden oder können bei vermehrter Anstrengung in Zukunft erreicht werden?

Die Erlangung von Mandaten aus eigener Kraft kam vornehmlich nur in ganz wenigen Wahlkreisen in Betracht, und dieses Ziel wird, im Gegensatz zur Reichstagswahl, auch in Zukunft nur auf ganz vereinzelte Kreise beschränkt bleiben. Diesmal waren es Berlin III und Linden, wo die entfernteste Möglichkeit vorlag, Mandate aus eigener Kraft zu gewinnen. Wir sind auch in diesen beiden Kreisen unterlegen, und ich halte es für eine Selbsttäuschung, wenn wir von der Zukunft ein günstigeres Ergebnis erwarten wollten. Nach meiner Überzeugung müssen wir die Hoffnung auf Erlangung von Mandaten aus eigener Kraft aufgeben.

Die zweite Möglichkeit, Mandate zu gewinnen, war die, daß wir in mehreren Wahlkreisen ausfallend gewählt wurden und auf diese Weise den Freisinn zwingen könnten, um sich ein Mandat zu erhalten oder zu erobern, das andere Mandat an uns abzutreten. Dieser Fall ist auch nicht in so vielen Kreisen eingetreten, als von Freunden der Wahlbeteiligung erwartet wurde. Nur in Breslau und in Teltow-Weesow kam es dazu. Aber in beiden Kreisen hat sich gezeigt, daß auf diese Weise von uns Mandate nicht erlangt werden können. In Breslau konnten sich die Freisinnigen zwei Mandate zu erhalten, wenn sie uns das dritte abtraten. Sie haben das nicht getan, und lieber zwei Mandate eingeholt. In Teltow konnte der Freisinn ein Mandat erobern, wenn er das andere Mandat uns gönnte. Auch das hat er nicht getan; er hat es vorgezogen, die Konterpartien im Besitz der beiden Mandate zu belassen, und sich darauf beschränkt, hinterher über uns zu schimpfen und uns zu sagen, wir hätten die Reaktion gefürchtet. Wer wollte hoffen, daß der Freisinn in Zukunft machbar und politisch tüchtig würde? Ich kann meinen Optimismus nicht bis zu diesem Grade ausdehnen. (Lustimmung.) So hat sich auch die zweite Möglichkeit, Mandate zu gewinnen, als Illusion erwiesen. Ja, eher noch wird es möglich sein, Mandate aus eigener Kraft zu erobern, als durch Kompromisse mit dem Liberalismus.

Der dritte Zweck unserer Wahlteilnahme war, eine tiefgehende und breite Volksbewegung zu erzielen. Auch das ist nur an einigen Orten erreicht worden. Was ich, das die anderen in diesem Jahre schon vorgenommenen Wahlen, die Reichstagswahl mit zahlreichen Stimmwählern, die Gewerbevereinswahlen und die Gemeinderatswahlen, eine gewisse Wahlbewegung erzeugt hatten; in Halle wenigstens fällt diese Tatsache als außerordentlich ins Gewicht. Aber auch in solchen Kreisen, die außer der Reichstagswahl in diesem Jahre keine Wahl zu bestehen hatten, scheint es nicht möglich gewesen zu sein, eine in die Tiefe und Breite gehende Bewegung für die Landtagswahlen unter den Arbeitern zu erzeugen. Das kam gewiß durch noch kräftigere Agitation in Zukunft geändert werden, und wir können zweifellos in auch den weitesten Kreisen die Zahl unserer Wahlmänner noch erheblich steigern; doch immer nur

bis zu einer gewissen Grenze, die infolge der Dreiklassenwahl unter der Linie bleibt, die zum Siege nötig wäre. Ohne Zweifel würden sich alle bürgerlichen Parteien, vom konservativen Wähler bis zum radikalen Freisinnigen, verbündet, wenn wir nicht aus eigener Kraft die große Hälfte der Wahlmänner erlangen, und daß das geschehe, halte ich eben für unmöglich.

Ob das vierte und vorstehende Ziel der Wahlteilnahme, die Zerschmetterung des elenden Wahlgesetzes, erreicht wird, muß abgewartet werden. Wahrscheinlich ist nur, daß solche Bestimmungen des Gesetzes festgesetzt werden, die den Parteien als unannehmlich sind, nicht aber das Klassenwahlgesetz an sich. Wovon hat die Kreuzzeitung bekanntlich gefordert, es solle gegen unsere Genossen in Teltow-Weesow, die als Wahlmänner auf strenge Einhaltung der gesetzlichen Wahlvorschriften hielten, auf Grund des Strafgesetzes vorgegangen werden.

Es ergibt eine vorurteillose Prüfung des Wahlergebnisses, daß die bei der Wahlbeteiligung gesteckten Ziele entweder gar nicht oder nur in recht unvollkommenem Maße erreicht worden sind und auch in Zukunft bei vermehrter Anstrengung unerreicht nur zum geringen Teile erreicht werden können. Er scheint also Ziel der Agitation die Erwerbung tiefer Grobheit der Arbeiterklasse gegen ein so schändliches Wahlgesetz uns wertvoll genug — und sie ist allerdings sehr wertvoll — so werden wir uns durch die negativen Ergebnisse der letzten Wahl nicht abschrecken lassen dürfen, auch in Zukunft an der Landtagswahl teil zu nehmen.

Vielleicht ist es notwendig, bei dieser Gelegenheit ein Wort einzuflechten gegen die Überhöhung des Parlamentarismus überhaupt. Ein so gewaltiges Agitationsmittel die Wahlteilnahme und die parlamentarische Betätigung sicherlich ist und so unermüdlich das Votariat seinen parlamentarischen Einfluß zu stärken suchen muß, so darf doch nicht vergessen werden, daß die politische Macht nicht allein durch Parlamentsmandate erlangt wird, beide Begriffe sind nicht gleichbedeutend; sie können es schon um deswillen nicht sein, weil die Gerichtshöfe zwar nicht daran denken dürfen, das Wahlrecht an sich zu belegen, aber es doch, wenn ihnen die proletarische Stirn an den Hals freigelegt, so gehalten werden, daß die Zahl ihrer parlamentarischen Mandate nicht mehr der Stärke der Sozialdemokratie entspricht. Das hervorzuheben ist nicht überflüssig, weil seitens mancher Arbeiter der Zahl unserer Mandate in den Parlamenten ein allzu großes Gewicht beigemessen zu werden scheint. So nachdrücklich die Arbeiterklasse auch überall kleine Verbesserungen erstreben muß, so wird doch die Summierung solcher kleiner und kleiner Fortschritte allein nicht zur Lösung der sozialen Frage führen, deren Entschädigung kaum in einem Parlamente erfolgen wird.

In Halle und Saalfeld speziell haben wir nur 108 Wahlmänner durchgebracht, während auf 150 bis 200 gerechnet worden war. Diese Zahl und mehr werden wir auch unter günstigeren Verhältnissen u. a. bei vermehrter Anstrengung erreichen können. In den Kreisen Zougau-Wittenberg, Giesebien und Sangerhausen haben sich die Arbeiter fast gar nicht beteiligt, in Delitzsch und Wertheim nur wenig und an vereinzelt Orten, im Heister Kreise zwar allgemein, aber auch nur mit dem Ergebnis, daß 94 Wahlmänner durchgenommen sind.

Die Enttäuschung für die Zukunft wird der Partei vorbehalten bleiben müssen; notwendig ist es, daß die Parteigenossen in voller Ruhe sich klar werden, was bei dem Landtagswahlsystem zu erreichen möglich ist.

Genosse Weitzmann hält die Erlangung von Mandaten aus eigener Kraft nicht für ausgeschlossen. Den parlamentarischen Verhandlungen bringt die Arbeiterklasse, regles Interesse entgegen, und darf auch die Gewerkschaftsbewegung nicht vernachlässigt werden, so kann sie ihre Ziele doch nur durch gleichzeitige Aktionen der politischen Partei erreichen. Die Furcht, das Reichstagswahlrecht könne uns genommen werden, ist nicht begründet.

Genosse Albrecht: Die Frage, ob wir uns in Zukunft wieder an der Landtagswahl beteiligen wollen, scheidet aus, nachdem die Parteiführer vorliegen. Sollen wir auch keine Mandate erlangen, so haben wir doch die Zimmerlichkeit des Freisinnigen allen Arbeitern zum klaren Bewußtsein gebracht, und das ist ein ganz wesentlicher Erfolg. Es kann uns bei vermehrter Agitation gelingen, in Zukunft die Führung im Land-

tagswahlkampf zu übernehmen. Zur Entmutigung liegt kein Anlaß vor.

Genosse Gaafe: In meinem Urwahlbezirk werden zwar die Wähler aus Beamtenkreisen erlösen, aber viele Arbeiter fehlten. Vor fünf Jahren hatten wir unsere Wahlmänner durchgebracht; diesmal unterlagen wir. Unser Feind ist der Antifreisinnismus; ihn müssen wir besiegen lernen.

Genosse Agermann: Wir Stille der Liberalen werden wir nie etwas erreichen können, sie sind zu feig; ein Beharren mit ihnen bei der Abgeordnetenwahl ist darum ausgeschlossen.

Genosse Schade: Der Mandatsverlust ist nicht die Hauptfrage. Wir haben es auch an Agitation fehlen lassen. Lange Flugblätter liefen niemand mehr. Diesmal beerrichteten wir auch noch nicht genügend den Agitationsstoff und das Wahlgesetz. Die Erregung der Massen und der Nachweis, daß sie durch das elende System entrechtet werden, ist die Hauptfrage.

Genosse Reiwand: Die örtliche Parteileitung hat auch bei der Landtagswahl ihre volle Schuldigkeit getan. Daselbst gilt von den meisten Distriktsführern; dagegen fehlte es mehrfach an Mannschaften. Was auch die wirtschaftliche Lage und eine gewisse Wahlmüdigkeit dafür mit verantwortlich zu machen sein, so müssen wir doch einige schärfere Stellen in unserem Organisationsnetz ausbessern. Die Stammtische des Vereins sind durch die Wahlen in diesem Jahre aufgebraucht. Die freiwilligen Beiträge sind gegen früher erheblich zurückgegangen. Die Parteileitung wird auf Stärkung der Kasse bedacht sein. Jeder Parteigenosse muß es als Pflicht erachten, der politischen Organisation, die jetzt 1800 Mitglieder zählt, beizutreten und mitzuarbeiten.

Nach einem Schlußwort des Gen. Thiele wurde folgende Resolution angenommen:

Die Landtagswahlen haben gezeigt, daß die Eroberung von Parlamentsmandaten aus eigener Kraft oder mit Hilfe von Wahlmännern unmöglich war und auch für die Zukunft nur in beschränktem Maße und nur vielleicht möglich werden wird.

Die Frage, ob die Arbeiterklasse sich auch in Zukunft an den Landtagswahlen beteiligen soll, wird deshalb davon abhängen, ob der Wähler der allgem. Wahlagitation für notwendig genug gehalten wird, das Exzerat an Zeit und Arbeit aufzubringen, das die Wahlteilnahme erfordert.

In die Agitations-Kommission für den Reg.-Bez. Merseburg wurden gewählt die Genossen Schade, G. Schmidt und Jette. Dem Wunsche, über die Stadtverordnetenwahlen in Halle in Verbindung zu treten, soll Rechnung getragen werden. Den Gewerkschaften werden die Wählerlisten in kürzester Zeit zur Verfügung gestellt werden können. — Gen. Thiele hält noch mit, daß in seiner Streikliste mit dem Kollegen Jähde von der Leipz. Volksp. dieser erklärt habe, er könne die Vorteile für seine Behauptungen nicht erbringen, habe damit nichts Ehrenrühiges behaupten wollen und habe den Antrag nur getan zur Verteidigung Wehings, der im Hall. Volksbl. scharf angegriffen worden sei.

Schluß der Versammlung 1/2 12 Uhr.

Halle und Umgegend.

Halle, 27. November.

Obbürgermeister von Eisenach

Will Herr Stadtrat Pütter werden. Er hat sich neben zahlreichen Bürgermeistern, Stadträten, Rechtsanwältinnen, Offizieren usw. um den Posten beworben. Dieser war früher 9000 Mk., ab die Stadtverordneten haben die Stelle jedoch jetzt mit nur 7500 Mk. dotiert. Herr Pütter ist gegenwärtig Decemur uneres Armenvereins; seine Tätigkeit ist eine sehr vielseitige. Seit man aber voraus, daß seine Beschäftigung mit den sozialen Missionen, auf die ihn sein Amt täglich hinweist, ihm mit einer verhältnismäßig kleinen und einem bescheidenen Verdienste für die Lage der Armen ausgeschaltet werden, ist man gänzlich im Irrtum. Aus seinen hundertfältigen Erwerbungen auf Anlagen der sozialdemokratischen Stadtverordneten gewinnt man sogar die Überzeugung, daß er dem Einzelnen die Schuld beizumessen, wenn er es nicht bis zum Ausruddern oder abgebenen Millionen gebracht. Für ihn ist nur das persönliche Wohl entscheidend, nicht die sozialen Zustände, das Mittel, in dem etwa dieser oder jener Armenunterstützungsempfänger aufgewachsen ist. Die schwersten Anlagen richtet

Kleines Feuilleton.

* Statistik deutscher Bühnen-Aufführungen. Sehr interessant an sich und überraschend durch die Ergebnisse ist ein Blick auf die eben vollendete Statistik der deutschen Bühnen-Aufführungen im abgelaufenen Theaterjahre vom Herbst 1902 bis Herbst 1903. Auf den deutschen Bühnen wurden im erwähnten Zeitraum gespielt:

Klassiker:		Lebende Autoren:	
Schiller im ganzen 1111 mal	Lessing im ganzen 212 mal	Wieland im ganzen 330 mal	Wieland im ganzen 330 mal
Goethe „ „ 658	Moliere „ „ 200	Shakespeare „ „ 283	Shakespeare „ „ 283
Hebel „ „ 347	Plautus „ „ 178	Voltaire „ „ 295	Voltaire „ „ 295
Grillparzer „ „ 938	„ „ „ „	Goethe „ „ 271	Goethe „ „ 271
Lebende Autoren:		„ „ „ „	„ „ „ „
Schöndann im ganzen 1366 mal	Wieland im ganzen 330 mal	„ „ „ „	„ „ „ „
Blumenthal „ „ 1387	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Ladewig „ „ 1255	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Meyer-Hofker „ „ 1050	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Sudermann „ „ 855	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Raeterlind „ „ 826	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Meyer „ „ 429	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Dito Ernst „ „ 418	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Hauptmann „ „ 403	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „
Wittrock „ „ 418	„ „ „ „	„ „ „ „	„ „ „ „

Die am meisten aufgeführten Stücke waren Alt-Seidelberg, Donna Anna, Das große Licht, Im bunten Rod.

Requiemisten:

Bagner im ganzen 1453 mal	Weber im ganzen 288 mal
Berli „ „ 601	Meyerbeer „ „ 274
Forsting „ „ 565	Beethoven „ „ 167
Mozart „ „ 424	Glück „ „ 67

Schiller ist also noch immer der Führer im Reue der Klassiker und allen anderen weit voran, in der Oper hat Richard Wagner nicht nur die Führung, er ist allen anderen in weitem Vorzug voraus, Wagner'sche Opern-Aufführungen mit einem einzigen Stücke, Alt-Seidelberg, valet.

Die eigene Schwester als Vertrauensmännin. In dem Intimitätell der Königsb. Allg. Ztg. findet sich folgendes Intimitätell:

Verair.
Für meinen Bruder, der in guter Lebenslage, nicht in merer Schmeißer, ohne sein Vermögen, die Bekanntheit gebildeter evangelischer Dame im Alter von 20 bis 30 Jahren mit Vermögen.

Dies befragt also die eigene Schwester ihrem geliebten Bruder eine gute Partie.

In derselben Nummer bietet sich noch ein Goldstück öffentlich aus. Das betreffende Intimitätell lautet folgendes:

Bankrottierter
a. bester Familie, glücklich, Anfang d. 40er, augen, kleiner, schl., ca. 1 1/2 Millionen, müchtig obliegen, statt, lebenswürdig, nicht verpöbel, Kavallerie zu beiraten. Eine Reise nach dem Süden in einigen Wochen nötig.

Mein Gott, das arme Mädchen! Was es noch den Intimitätell bezieht, um ihre 1 1/2 Millionen los zu werden. Aber anpruchsvoll ist das „christliche“ Mädchen, das man man ihm lassen. Für ihre Goldstücke, die der Vater vielleicht zusammengekauert hat, will sie das Mädchen „von“ sich laufen. Das ist gar nicht so abel. Nun, es werden sich derartige fäulische oblige Kandidaten genügend finden, wenn die 1 1/2 Millionen — na, und auch noch ein Mädchen, das allerdings „belebender Umstände halber“ eine Reise nach dem Süden unternehmen muß, gerne haben möchten. Der Kandidat kann ja gleich mitbringen nach dem Süden. Das ist ja eine prächtige Hochzeitsreise, die man nicht zu — dreien machen wird. Doch jede die christliche Ehe!

* Ein Drama im Moskauer Gefängnis. Ueber einen haarsträubenden Vorfall wird in der letzten Nummer der in Stuttgart erscheinenden Denobochidemie aus Moskau gemeldet: Am 15. Oktober d. Z. bezog sich in einer Einzelzelle des Kaganer Gefängnisses zu Moskau der zweiundzwanzig

Jahre alte politische Sträfling Wladimir Nikiforow mit dem einer Lampe entnommenen Petroleum und zündete sich selbst an. Als man den erstickenden Geruch wahrnahm und die Jelle öffnete, war Nikiforow bereits zum Teil verbrannt. Nach dreitägigen Qualen starb er im Butyrer Gefängnis-Hospital. Der Selbstmörder ist der Sohn des sehr angesehenen russischen Politikers V. B. Nikiforow, eines Freundes des Grafen Leo Tolstoj. Sein anderer Sohn, der Bezirksarzt Wladimir, wurde vor zwei Jahren „auf administrativen Wege“ nach Sibirien verbannt. Wladimir Nikiforow wurde zum ersten mal 1902 wegen der Moskauer Studentenunruhen verurteilt. Der Moskauer Oberpolizeimeister verbannte über ihn eine dreimonatliche Gefängnisstrafe. Er nahm teil an dem mehrere Tage andauernden Versuch der verhafteten Studenten, durch Besetzungen ihrem Leben ein Ende zu setzen, um auf diese Weise gegen die Wächterung ihrer Kollegen zu protestieren. Dies erschütterte seine Gesundheit. Da Nikiforow anlässlich der Moskauer gemeindefreiwirtschaftlichen Demonstrationen der Moskauer Gemeindefreiwirtschaftler eine rote Fahne geführt hatte, wurde eine Gefängnisstrafe verlängert. Nach der Abkündigung der Exzesse wurde er nach Tiflis und dann nach Samara verbannt und unter Polizeiaufsicht gestellt. Aus Samara flüchtete er nach Nischni-Novgorod, wo er Ende Februar dieses Jahres verhaftet wurde. Er wurde nach Moskau, in das berühmte Kaganer Gefängnis gebracht und in einer Einzelzelle eingesperrt, wo er aus Verzweiflung seinem Leben ein Ende setzte.

Dieser schreckliche Fall ist nicht bereinigt. In den letzten Jahren haben durch Selbstverbrennen ihrer Leiden ein Ende gemacht: im Schiffsarbeiter Gefängnis Oranienburg, in einem Moskauer Gefängnis der Student Lewin, in der Peter-Paul-Festung Sankt Petersburg und die Studenten Petrow und Anders. Der Fall Petrowa gab damals Anlaß zu wochenlangen studentischen Unruhen auf den russischen Universitäten.

Seiters.

— Zurückgekehren. Er: In Deinem Hausstand steht es aus, wie in einer Wüste.
Sie: Na, dann mußt Du alles s Kamel Dich doch ganz wohl darin fühlen. —

Beibeh. 27. Nov. Gern nachmittags 1 Uhr 16 Min. verordnete die hiesige Erbsenkommission neuerdings ein ziemlich hartes Berleben, in Distanz von mindestens 100 Kilometern.

Rifschneff, 27. November. Nach der Wiener R. Fr. Pr. wurde in Rifschneff der Judenprozess auch am Sonntag fortgesetzt. Der Polizeikommissar Witkowski äußerte, er habe 14 Tage vor dem Ergehen ein geheimes Verhör erhalten, welches an die Schlichter gerichtet war und worin diese aufgefordert wurden, die Güter zur Teilnahme an der Aktion gegen die Juden aufzulösen. Witkowski übergab das Verhör dem Richter Eschendorf, der es indes nicht beachtet hat. Auf ein Anfrage um Weisungen ergibt er vom Generalmeritor oberst die Antwort, die Juden müßten sich selbst helfen.

Reapel, 27. November. Das Vangericht Curpitz behrte im Hof von Reapel infolge fallenden Wanderverens den Futter St. Andreas in den Grund.

Budapest, 27. Nov. Der wegen der Rentenaffäre festbestelllich verurteilte Reichsrechnungsdirektor Barisano wurde im Loden-gebet ermahnt aufzufahren.

Standesamtliche Nachrichten.
Gasse (Eid, Steinweg 1), 26. November.
Angeboren: Keller Fuhrmann und Elisabeth Meubels (Meriburgstr. 14 u. Mühlgr. 8), Heilrich Beer und Frieda Eichler (Martinst. 16 u. Leipzigerstr. 68), Korner Reinhardt und Auguste Gutz (Hof 40 u. Albert Schindlstr. 8).
Eheschließungen: Fabrikant Franz und Charlotte Wilhelm (Dr. Wackerstr. 24 u. Leipzigerstr. 50).
Geboren: Diener Emanuel S. (Kathol. 47), Oberpost-assistent Ludwig L. (Thomasstr. 46), Schuhmachermeister Max S. (Ludwigstr. 1).
Gestorben: Maurer Stroch, 54 J. (König), Schüler Eidel, 16 J. (König), Gasmeister Doring, 78 J. (Krausenstr. 6), Butterknecht Trapp, Ehefrau, 31 J. (König), Arbeiter's Döring

E., 1. Nov. (Antenr. 15). Altverleumdung's Richter L. (Friedrichstr. 4), Sekretär Müller, 35 J. (Waldenburgerstr. 39), Buchhalter Jabe, 57 J. (Krausenstr. 19).
Galle Ward, Burgstr. 39, 26. November.
Angeboren: Arbeiter Ehrenspindt und Emma Hofmann (Krausenstr. 4 u. Riefelstr.).
Eheschließungen: Sergeant Köpfer und Frieda Stein (Hofstr. 95 u. Lehnstr. 21).
Geboren: Arbeiter Mayer S. (Stegle Brunnenstr. 54), Arbeiter Döhl L. (Krausenstr. 62), Steiger Wälder S. (Sprengerstr. 10).
26. November.
Angeboren: Arbeiter Wankleben und Anna Barth (Weißstr. 18 u. Ludwig Wackerstr. 44), Strimmel Misch und Franziska Richter (Berlin u. Richard Wagnerstr. 29).
Eheschließungen: Barbier Koppe und Auguste Roth (Weidenplan 30 u. Schützenstr. 9).
Geboren: Bahnwärter Dooje L. (Schillerstr. 24), Geführer Barik L. (Waldenburgerstr. 18).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
 Verantwortlicher Redakteur: Robert Sette in Halle.

Doppelbräu hat ganz wenig Alkohol! Daher für Jedermann bekömmlich!

Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit, wo seitens des Bier konsumierenden Publikums mit Vorliebe einem schwereren Biere wegen seiner magenerwärmenden Eigenschaft der Vorzug gegeben wird, möchte ich nicht verfehlen, mich

Doppelbräu

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Nur durch die wirklich vorzügliche Qualität und Reinheit hat sich das Bier den Absatz erungen, den es heute aufzuweisen hat. Den Vorzug, den dieses nach Kumbacher Art gebraute Bier gegenüber anderen Bieren hat, ist allgemein anerkannt. Es genügt, daß erste medizinische Autoritäten feilstellen, daß mein „Doppelbräu“ den besten bayerischen Bieren völlig ebenbürtig sei. Durch Fechterparnis, Zoll, geringe Vertriebs-spesen bin ich in der Lage, mein Doppelbräu billiger denn sogenannte echte bayerische Biere zu liefern. Jeder eingehende Auftrag wird promptest ausgeführt. In Gebinden und Flaschen frei Gefäß durch eigene Geschäftsr.

Fried. Günther, Bierbrauerei, Telephon 361.

Halle a. S., November 1903.

Holzarbeiter-Verband Halle a. S.
 Sonntag den 29. November vormittags 10 Uhr
Besichtigung der Freybergischen Brauerei.
 Treffpunkt 10 Uhr im Glaucha'schen Schützenhaus.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht Der Vorstand.

Allg. Konsumverein Halle a. S. u. Umg.
 G. M. u. S. G.
 Den verehrten Mitgliedern empfehlen wir zum bevorstehenden Weihnachtsfest:
Weizenmehl 10. 13 Pf.

Sonnabend: Schlachtfest.
 Leuchte Rest, Wörlingerstr. 88.
 Frische volle Presener, ungar., hiesige Landgänse und Enten, 100-120 Pfd., frisches Gänsefleisch, 65-70 Pfd., frisches Gänsefleisch, 65-75 Pfd., Gänsefleisch, Schmeer, Leber u. Brüste, frische Schell-fisch u. Kaviar, 100-120 Pfd., große grüne Serringe, 100-120 Pfd., Bück-linge, Kalle, Fäulern, Sprossen, Seeinche, ff. Salzheringe u. a. m.
Adolf Schmieder,
 Grünstraße 28 und jeden Montag
 Gestand Heringsreihe.

Portemonaies
 Zigarren-Etuis
 Brieftaschen
 Schreibmappen
 sehr große Auswahl.
Albin Henze,
 24 Schmeerstr. 24.
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Radfahr-Verein „Frisch auf“.
 Sonnabend den 28. November 1903
 abends 8 Uhr
Kränzchen
 im Burgtheater, Giebichenstein, Große Gassenstraße.
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Kaiser-Auszug „ 15
 Zucker, gemahlen „ 22
 Nüssen „ 24
 Brot- u. Kompenszucker „ 26
 Sahnzucker (Rader) „ 30
 ff. Wollereibutter „ 126
 Bait. Schmelzbutter „ 126
 ff. Süßrahm-Margarine 70
 Palmöl, a Tafel 10, 30 u. 65
 a. r. Schweinefleisch 10
 ff. Nüssen „ 32
 ff. Sultaninen „ 32
 ff. Nörntzen „ 30
 Mandeln, süß „ 100
 „ bitter „ 120
 Zitronat in Schalen „ 70
 Backpulver Brief 10
 Zitronensaft, Flasche 20 u. 35
 Gewürzöl Flasche 15
 Mastabläute, 10 Gramm 10
 Vanille Schote 20
 Vanillezucker Brief 10
 Eier Sid. 6
 Ball- u. Gajelstücke 10. 40**

Tangermünder Frischobst-Marmelade
 mit 1/4 Pf. 2/3 Pf. Glas
 Erdbeer 45 Pf. 80 Pf.
 Stachelbeer 45 „ 80
 Johannisbeer 45 „ 80
 Himbeer 45 „ 80
 Himbeeren 45 „ 80
 ff. Zuckerrhonig 1 Pf.-Gl. 45 Pf.
 ff. do. 10 Pf.-Gimer 325
 ff. Schleuderhonig, Halb 1 Pf.-Gl. 75
 ff. Zitronat-Syrup 1 Pf.-Gl. 20
 ff. Himbeersaft 15
 ff. braunen Syrup 15
 ff. gem. Marmelade 25

Rauchservice
 Rauchservice
 Schreibzeuge
 Näh- u. Tabakmaschinen
 zu billigen Preisen.
Albin Henze,
 24 Schmeerstr. 24.
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Maurer- und Zimmerergewerks-Kasse für Halle, Giebichenstein, Kröllwitz u. Trotha.
 Sonnabend den 28. Nov. abends 8 Uhr im Lindenhof, Kröllwitz.
Herbst-Ball.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht Der Vorstand.

Rebter Nordhäuser Kornbrandwein
 Liter 60 Pf.
Louis Einfeld,
 Gr. Ulrichstr. 62, nahe am Markt.

Wichtig
 für jeden, der Bedarf in fert. Herren- und Damen-Accessoirien hat.
Neu
 eingetroffen und werden verkauft
 sehr Billig
 in nur bewährten reellen Qualitäten:
Winterüberzieher
 in nur modernem Stoffen, elegante Verarbeitung, mit schönen u. geraden Taillen, in allen Modorarten, a Stück 10, 12, 15, 18, 20, 24 M.
 in großer Auswahl von 5 M. an (norm. geüßert).
Brant- und Gesellschafts-Anzüge (Modorart) u. 18 M. an.
 Jacket-Anzüge
 in den neuesten Modorarten und Facons von 15-38 M.
 500 diverse Stoff- u. Artikel-Listen, a 1/4, 2/4, 3/4, 4/4 u. 6 M. Anzeigen von 4 M. an. Ein Rollen Anzeigenliste postbillig. Strickgarn, Jagdweste, Unterhosen, Wintermäntel, alles in großer Auswahl billig.
Renner's Kaufhaus
 Marktplatz 14.
Schmerzlos
 beseitigt man Hühneraugen mit Renner's Spezialmittel.
 ff. Wollerei Nachl., Gr. Ulrichstr. 30.

Wer billig kaufen will
 der elle zu
Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.
 Eingang neben dem Volkswahl rechts. I. Tr.
 In großer Auswahl sind auf Lager: Militär-, Bahn- und Beamten-Mäntel, Leberzieher, neu und gebraucht. Anzüge für Herren und Kinder, Joppen, Jacken, Arbeitshosen in Stoff, Engländer, Wolle und andere Sorten mehr.
Ferner
 bringe meine dauerhaften, selbstgefertigten Langstiefel, Schachtstiefel, Giebelstiefel, Schuhe für Herren, Damen und Kinder, sowie einen großen Vollen Holzschuhe mit Gummiung, Schnallen und Schnüren und hohe Schachtstiefel in Erinnerung.
Ferner
 empfehle mein großes Lager Reifeförbe, Holzschiffer u. Sandkoffer in allen Größen.
 Tschingls, Rebofzer, Herren- u. Damennützen, Ziehharmonikas, Zithern, Spielboxen und anderes mehr.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Prima Sauerkohl, 10. 5 Pf., der mehr bedeutend billiger.
Hochprima Sauerkohl, 10. 3 Pf., nur 15 Pf., der mehr bed. billiger, offer. Gust. Friedrich. Margasse. Sauerkohl u. Konervenfabrik.
Feinste pom. Bratheringe, gar. volle braune Packung, große 3 Liter-Flasche nur Mk. 2.20 offeriert Gust. Friedrich. Margasse 3 und Marktstr. 108.

Frische grüne Heringe
 2 Pfund 35 Pf.
Sehr schöne Salzheringe
 6 Stk. 25 Pf., 6 Stk. 8 u. 10 Pf. nach nur mitache

H. Rick Nachf., Gr. Ulrichstr. 39.
Erprobtes Hustenmittel
 ist mein selbstgegotchter, schwarzer **Johannesbeersaft.**
Karl Krütgen,
 Universfal-Druggerie,
 Meriburggerstraße.

Aepfel!!!
 Empfehle mein großes Lager in denischen und ausländischen Aepfeln zum billigsten Tagesprei.
Richard Kannegiesser,
 Obsthändler, Unterberg 6.
G. Frohn, Teuchern,
 Bahnstraße
 empfiehlt feinste Regensburger und Wiener Weizenbrot, ff. haus-selbstbackene Rot- und Gebirgsbrot, sowie feine Zungenwürst u. Braun-schwärzer Leberwürst an d. billigsten Preisen. Feines Fleisch zum Aus-braten, so lange der Vorrat reicht, nur 60 Pf. a Pfund.
Garantirt reines Roggenbrot!!!
 ganz vorzüglich im Geschmack, I. Sorte 10 Pf. 50 Pf., II. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., III. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., IV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., V. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., VI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., VII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., VIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., IX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., X. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XL. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., XLIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., L. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXX. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXXI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIII. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXIV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXV. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVI. S. 2 Pf. 10 Pf. 50 Pf., LXXXXXXXVII. S

Osterfeld.
 Sonntag den 20. November nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Schleinitz
große öffentliche Volksversammlung.
 Tagesordnung: Die bevorstehende Stadterweiterung, erläutert an praktischen Beispielen. Referent: Arbeiterführer Galdenberg, Halle.
 Entree 10 Pf. Zutritt hat jedermann.

Ermsleben.
 Sonntag den 20. Nov. nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Schwan
öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: Die bevorstehende Stadterweiterung, erläutert an praktischen Beispielen. Referent: R. Greiner, Ermsleben. — Entree 10 Pf.
 Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.

Sozialdemokratischer Verein Merseburg.
 Sonntag den 20. November 1903 nachmittags 3 Uhr in der Fankenburg
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung: 1. Das Ergebnis der Stadterweiterungsarbeiten. 2. Vereinsangelegenheiten. — Gäste haben Zutritt.
 Die Genossen werden erlucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

öffentl. Schmiede-Versammlung.
 Sonntagabend den 28. November abends 8 1/2 Uhr im Englischen Hof, Gr. Berlin 14.
 Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Ritter aus Leipzig über: Die Organisation der Arbeiter und der Unternehmer.
 Auf das am Sonntagabend den 5. Dezember stattfindenden des Zentralverbandes der Schmiede, bestehend in Konzert, Theater, Besichtigung und Ball im Bellevue abends 8 Uhr, macht aufmerksam Das Komitee.

Metallarbeiter-Verband.
 Sonntagabend den 28. November abends 8 1/2 Uhr im Reiten Dreier, Merseburgerstraße 32
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Albrecht über: Die zukünftigen Kämpfe der deutschen Gewerkschaften. 2. Verbandsangelegenheiten. — Um zahlreichen Erscheinen erlucht Die Ortsverwaltung.
 NB. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Wintervergütungen am 26. Dezember abends 8 Uhr im „Biologischen Garten“ stattfinden.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Halle-Nord.
 Sonntagabend den 28. November abends 8 1/2 Uhr in der Wilhelmshöhe
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichen Erscheinen erlucht Die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Süd.
 Sonntagabend den 28. November abends 8 1/2 Uhr bei Kautsch, Martinsberg 6
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht von der Gaukonferenz. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Die Bevollmächtigten.

Bergarbeiter-Verband Hohenmölsen.
 Sonntag den 29. Nov. nachmittags 3 Uhr
Zahlstellen-Versammlung.
 (Bahnhofs-Restaurant.)
 Tagesordnung: 1. Die Lage der Bergarbeiter in Mitteldeutschland. Ref.: Reichstagsabgeordneter H. Nachse, Bochum. 2. Persönliche Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.
 Der Vertrauensmann.

Konsumverein f. Dieskau u. Umg.
 G. G. m. b. H.
 Sonntagabend den 5. Dezember abends 8 Uhr im Gasthof zu Dieskau
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes. 2. Geschäftliches. 3. Anträge. Dieselben müssen fünf Tage vor stattfindender Generalversammlung beim Vorstand eingereicht werden.
 Der Vorstand. Eduard Güttel. B. Gaußhild.

Merseburg.
Sozialdemokrat. Verein.
 Sonntag den 29. Nov. 1903 abends 8 Uhr in der Fankenburg
Unterhaltungsabend und Tanz
 ausgeführt von der Berliner Volksänger-Gesellschaft Lewandowsky.
 Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Blattläufer.
 Gr. Peters
 Blumenthalstraße 27.
Anfahrtskarte
 empfiehlt in großer Auswahl Die Volksbuchhandlung.

Sozialdemokrat. Verein Magwitz.
 Sonntag den 29. Nov. nachm. 5 Uhr:
Deputations- über Weihnachtsvergütungen.
 Erscheinen sämtlicher Mitlieder erwünscht. J. A.: Wils. Kausse.

Ortskrankenkasse III Weissenfels.
 Montag den 30. Nov. abds. 8 1/2 Uhr in der Zentralhalle
General-Versammlung.
 Tagesordnung: Statuten-Änderung.
 Louis Golling, Vorkämpfer.

Aue-Beitz.
Kegelklub Hoffnung.
 Sonntag den 29. Nov. im Deutschen Kaiser
Kränzchen.
 Wir erlauben uns, meine Kegelbrüder und Freunde ergebenst einuladen.
 Anfang 4 Uhr. Dr. Vorkämpfer.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direktion: R. Richards.
 Sonntag den 23. November 1903. 70. Abt. 4. Abt. Beaumontart. gütig Schülerbillets an der Theaterkasse.
Die Häuber.
 Sonntag 3 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise.
 Madame Cheryn.
 7 1/2 Uhr: Fohengrin.

Neues Theater
 Direktion: G. M. Maubaner
 Sonntagabend den 28. Nov. 3. letzten Male
Das große Geheimnis.
 Sonntag 4 Uhr: Volks-Vorstellung.
 6, 8, 10, 12 Uhr: Feiern.
 8 Uhr: Gastspiel des Igl. Igl. Hof-Schauspielers Albert Waid a. Dresden.
 Zum 1. Male: Das verl. Paradies.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Allabendlich mit Riesenerfolg das glänzende
Attraktions-Programm.
 Zum erstenmale in Halle:
La Phantasmagoria
 Henry de Brys größte künstlerische Leistung.
 12 Klaffische Schönheiten.
 „Ein Nörgen auf dem Sportsplatz.“
 Größte und sensationelle Drehkur.
 Feiert der Gegenwart.
 vorgef. von Mad. A. Eidenoff.
 Ferner das unverg. Duettstückenpaar
 Anna und Sigmund Linné
 und weitere 6 Glanznummern.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Niedelplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
 Letzte Woche des
grossartigen November-Programms.
 Für Deutschland neu!
Les Brunins
 Billardkünstler.
 Das Hervorragendste auf d. Gebiete moderner Salon-Gaulubrisit.

Schröder-Denter
 unübertreffliche Tanz-Karrifantisen.
 Die weitbekannteste
Derrington-Truppe
 allabendlich stürm. Erfolg
 und weitere 6 Glanznummern.

Sport-Hôtel.
Zirkus Braun
 Heute u. folgende Tage abds. 8 Uhr
große Vorstellung.
 In jeder Vorstellung
Hooping the hoop.
 Billett-Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck, Jägerengasse 11.
 — Alles Nähere die Tageszettl. —
 Die Direktion.

Sonabend
 Schachtelent, früh Willsteich.
 J. Kloppe.
 Bernhardtstraße 38.

Billige Preise
 für
Sonnabend und Sonntag.
Echtes Porzellan.

Speiseteller tief und hoch, Fekton	12	Pfg.
Dessertteller Fekton u. Kokoko	12, 9, 7	Pfg.
Bratenplatten	33, 23, 16, 9	Pfg.
Salattieren Napfelform	38, 25	Pfg.
Compottieren länglich	18, 12, 10	Pfg.
Kaffeekannen konisch	45, 35, 20, 14	Pfg.
Service-Kaffeekanne:	58	Pfg.
Zheekannen groß, konisch	78, 58	Pfg.
Butterglocken groß, decoriert	42	Pfg.
Kompottschüsseln rund decoriert u. reich 42 Pfg.	33, 22	Pfg.
Kindertassen decoriert, Ober- u. Untertasse	10	Pfg.
Kaffeetassen Ober- u. Untertasse decoriert	3 Paar 50	Pfg.
Kuchenteller weiß, Kokoko	17	Pfg.

Tafelservice 23 teilig 8⁴⁵ Pfg.
Steingut.

Vorratsstollen Wert bis 65 Pfg.	jeht 25	Pfg.
Gewürztönnchen	Stück 6	Pfg.
Salz- u. Mehlresten blau Zwiebel	36	Pfg.
Milchgiesser zum Ausfüßen	22, 10, 6	Pfg.
Bratenplatten decoriert, groß	38	Pfg.
Kaffeekannen farbig glasiert	45	Pfg.
Saucieren weiß und decoriert	45	Pfg.
Butterdosen 1/2 Pfd. Inhalt	23	Pfg.
Kompottschalen decoriert	3	Pfg.

Emaille.

Ein Posten
Gebrauchsgeschirre
 Ausschuss-Emaille Pfd. 30 Pfg.

Schmortöpfe ohne angelegten Boden
 Inhalt ca. 4 8 2 1 1 Liter
 92 78, 68, 55, 38 Pfg.

Emaille-Kaffeefocher
 Inhalt ca. 4 3 2 1/2 1 Liter
 88 78 65 45 35 Pfg.

Emaille-Bratpfannen 72 62 45 Pfg.
Emaille-Waschtöpf Inhalt ca. 12 Liter 110 Pfg.
Emaille-Hehrschaukeln 38 Pfg.

Auf alle Waren
6 Prozent Rabatt in Marken.

M. Bär
 54 Gr. Ulrichstr. 54.